Nr. 123. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 29. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. **Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die** Stettiner Zeitung **wird bereits Abends ausgegeben.**

Die Redaktion.

Feuerschutz-Ausstellung.

In Berlin ist am Sonnabend die internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen in Anwesenheit ihrer Majestät der Kaiserin und des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, als Stellvertreter des Kaisers, in feierlicher Weise eröffnet worden. Wiewohl die Ausstellung eigentlich nur eine Fach-Ausstellung ist, so bietet sie doch auch vielfach Anziehendes für den Laien. Da sind vor Allem, wie die „Nat.-Zeitung" hervorhebt, die Dioramen, die in einem Anbau der Haupthalle untergebracht sind, und welche die größten Brände der Welt zeigen; ferner das von Bukacz gemalte Panorama „Der Scheiterhaufen des Hephästion", das den von König Alexander von Macedonien in Babylon errichteten Bau darstellt. Nicht minder interessant ist das „Bergwerk", welches die Zentralverwaltung der Steinkohlenbergwerke „Königin Luise" in Zabrze errichtet und in welchem ein Förderwerk und ein Abbau der Grube nachgebildet sind, um den Rettungsdienst im Bergwerksbetriebe zu veranschaulichen. Zu den interessantesten Ausstellungsobjekten, die das Publikum fesseln werden, gehört unstreitig die „feuersichere Bühne", die im Modell von der elektrotechnischen Firma Schwabe u. Co. in Berlin nach Angaben des Branddirektors Giersberg hergestellt ist. Das etwa 6 Meter lange und drei Meter hohe Modell eines „modernen Bühnenhauses" stellt die Sicherheitsmaßregeln für das Personal dar, wie solche theilweise schon in den Berliner Theatern polizeilich vorgeschrieben, theilweise in der Zukunft für die deutschen Bühnen gedacht sind. Die Feuersicherheitsmaßregeln zerfallen in Benachrichtigungssignale für die im Bühnenhause Anwesenden, in der Nothbeleuchtung bei Versagen der allgemeinen Beleuchtung und in der elektrischen Beleuchtungs-Einrichtung der Bühne aus feuersicherem Material. Die Allarm-Apparate bezwecken, die auf der Bühne Angestellten in ihren Garderoben, auf dem Schnürboden und in der Unterbühne bei ausbrechendem Feuer zu benachrichtigen, daß Gefahr im Verzuge ist. In jedem dieser Räume ist ein Apparat angebracht, der sowohl Licht, als auch Schallsignale giebt und der von verschiedenen Stellen der Bühne aus funktionirt. Die elektrische Nothbeleuchtung, unabhängig von der allgemeinen Lichtstromquelle des Theaters, bietet in doppelter Hinsicht Gewähr für tadelloses Funktioniren. Ein Versagen ist demnach völlig ausgeschlossen, weil bei dem neuen Apparat der feuersicheren Bühne durch einen Automaten bei Verlöschen der einen Lampe eine zweite sich selbstthätig einschaltet und ferner an einer Uhr abzulesen ist, wieviel Strom dem Apparate entnommen, resp. seine Leistungsfähigkeit danach zu berechnen ist. Die Leitungen werden in Isolirrohr, mit Metall überzogen, gelegt, und zwar für die Zuleitung und Rückleitung gesondert, sodaß ein Kurzschluß, durch welchen die meisten Theaterbrände entstehen, somit aus der Welt geschafft ist. Die „feuersichere Bühne" ist im Modell bis auf das kleinste Detail wiedergegeben und zeigt dem Beschauer nicht allein die Feuersicherheitsmaßregeln, sondern gestattet auch, einen Blick „hinter die Koulissen" zu thun. Opulent ausgestattet sind die Garderobenräume, in denen selbst die Kostüme bis auf die Puderbüchse der Primadonna nicht vergessen sind. Geräumige breite Treppen führen zur Bühne, deren Dekorationen feuersicher sind, und welche dem Zuschauer eine sehr hübsche Effektbeleuchtung in einem maurischen Saal, im Alpendorf (Alpenglühn) und eine Mondschein-Beleuchtung beim Wasserfall im Walde zeigt. Von größter Bedeutung für Techniker und Fachleute ist die Ausstellung der Wiener Feuerwehr. Das muß man Herrn Lueger und Genossen nachsagen: sie haben sich nicht lumpen lassen und für die Beschickung der internationalen Feuerschutz-Ausstellung tief in den Geldbeutel gegriffen. Sie haben 20 000 Gulden gespendet und im Verein mit den Wiener Künstlern etwas geschaffen, was selbst den Berlinern imponirt. Die bedeutendsten Wiener Maler sind zusammengetreten und haben unter Beiseitesetzung jeglichen Konkurrenzneides einen „Kunstsalon" in des Wortes wahrster Bedeutung geschaffen, der Scenen aus dem Wirken und Leben der „Wiener Wehr" veranschaulicht. Ganz entzückt davon war Altmeister Menzel, der in dem Salon bei dem Rundgang der Kaiserin den Führer machte und sich der hohen Frau gegenüber ganz begeistert aussprach. Und das will bei der sonst mit dem Lobe so kargen Excellenz etwas heißen. Hat Wien uns mit seinem Kunstsalon geschlagen, so hat Berlin alsbald auf „chirurgischem Wege" seine Revanche genommen und zeigt uns in den Baulichkeiten der mit der Sanitätswache vereinigten Unfallstation, was es auf dem Gebiete des Samariterthums zu leisten im Stande ist. Die hier geschaffenen Einrichtungen geben dem Beschauer ein deutliches Bild davon, wie in der Reichshauptstadt praktische und schnelle Hülfe bei Unglücksfällen gewährt wird. Namentlich zeigen die Operationssäle eine Fülle interessanten Materials, die den Laien bei dem Gedanken, einmal zu verunglücken, ein tröstliches Gefühl überkommen lassen. — Herr Kommerzienrath Jacob, der sich um das Gelingen der Ausstellung bekanntlich ganz besondere Verdienste erworben hat, ist durch die Verleihung des Rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife ausgezeichnet worden. Kommerzienrath Jacob empfing die Dekoration aus der Hand der hohen Protektorin der Ausstellung, der Kaiserin.

Der Telegraphendienst

wird bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung einer vollständigen Neuregelung unterworfen. Hiernach wird der Bedarf an Personal für diesen Dienstzweig fortan nur noch durch geeignetes Weichenstellerpersonal und durch weibliche Personen gedeckt. Eine Annahme von männlichen Personen ausschließlich für den Telegraphendienst findet schon seit einiger Zeit nicht mehr statt. Die Verwendung von weiblichen Personen bei der Staatseisenbahnverwaltung greift immer mehr um sich. Der Telegraphendienst soll überall, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, so namentlich in den Bureaus der Direktionen, Wagenbureaus u. s. w. und in erheblichem Umfange auf größern Stationen ausschließlich des Zugmeldedienstes von weiblichen Personen wahrgenommen werden. Für die Annahme als Telegraphengehülfinnen mit der Aussicht auf spätere Anstellung als Telegraphistinnen kommen nur unverheirathete weibliche Personen und kinderlose Wittwen im Alter von 20 bis 30 Jahren mit guter sittlicher Führung und ausreichender Schulbildung in Frage. Die Telegraphengehülfinnen werden zunächst sechs Monate auf Probe gegen eine Tagesvergütung außerhalb des Staatsbeamtenverhältnisses beschäftigt. Nach abgelegter Prüfung werden sie als diätarische Telegraphistinnen in das Staatsbeamtenverhältniß unter Gewährung einer diätarischen Jahresbesoldung mit der Aussicht auf ein späteres Einrücken in eine etatsmäßige Stelle übernommen. Zur beschleunigten Durchführung dieser Umgestaltung des Telegraphendienstes hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt angeordnet, daß sowohl die jetzigen etatsmäßigen Telegraphisten als auch die im Telegraphendienst beschäftigten Diätare und Aspiranten, soweit sie sich hierzu eignen, baldmöglichst in andere Dienstzweige versetzt werden. Für die Leitung und Beaufsichtigung des Dienstes bei Dienststellen mit umfangreicherm Telegraphenverkehr werden Stationsassistenten bestellt; aus diesem Grunde sind schon eine Reihe Telegraphisten zu Stationsassistenten für den Telegraphendienst ernannt worden.

Handelsminister Möller

hat in Bielefeld bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen eine Rede gehalten, welche deshalb besonderes Interesse verdient, weil der Minister darin zum ersten Male sein politisches Programm zum Ausdruck bringt. Wir bringen dieselbe deshalb im Wortlaut: „Meine Herren! Verzeihen Sie, wenn ich selbst Allarm schlage, um für das zu danken, was mein Herz erfüllt. Meine Ernennung zum Handelsminister hat Aufsehen erregt, weil durch sie die seit Jahrzehnten bestehende Tradition, nur Beamte auf den Ministerposten zu berufen, durchbrochen wurde. Dieser Gedanke zieht sich wie ein rother Faden durch die Hunderte von Glückwunschschreiben, die mir aus Anlaß meiner Ernennung zum Handelsminister zugegangen sind. Für die Entwickelung Deutschlands ist es charakteristisch, daß die materiellen Fragen immer noch vielfach in den ersten Zeiten des Aufschungs des deutschen Reiches als gering erachtet wurden gegenüber den ideellen Fragen. Diese Auffassung hatte seinerzeit ihre volle Berechtigung namentlich in den siebziger Jahren, in denen neue Gesetze vom idealen Standpunkt aus geschaffen werden mußten. Als aber durch diese Gesetze die Grundlage für die Entwicklung des deutschen Reiches geschaffen war, traten auch die materiellen Fragen in ihr Recht. Zu dieser Zeit begann sich ein Umschwung der Ideen zu vollziehen. Während früher Liberalismus und Freihandel als untrennbar erachtet wurden, fing man jetzt an einzusehen, daß der absolute Freihandel nicht der richtige Standpunkt sei. Diese Wandlung habe auch ich durchgemacht. Der mächtige Führer dieser Richtung war Fürst Bismarck. Er erkannte, daß ohne materielle Güter die ideellen Güter gefährdet seien und betrat auch Bahnen eines gemäßigten Schutzzolles. Beklemmend für mich ist auch der Gedanke, ein Amt anzutreten, das in jener Zeit ein Bismarck innegehabt hat. Begünstigt bin ich, weil ich in manchen korporativen Gesellschaften thätig gewesen bin und lebhafte Beziehungen zu Handel und Industrie, sowie auch zur Landwirthschaft unterhalten habe. Nichtsdesto weniger ist die Aufgabe, die meiner harrt, eine außerordentlich schwierige. Die Schwierigkeit liegt in dem innern Konflikt der verschiedenen Erwerbsgruppen. Ein Unding ist es aber, in dem Kampf der Parteien die eine zu unterstützen, damit die andere unterliege. Dies zu vermeiden, ist der mir vorgeschriebene Weg. In einer ungünstigen Lage befinde ich mich aber auch deshalb, weil ich bereits in den letzten Monaten, als ich noch keine Ahnung davon hatte, zum Minister erwählt zu werden, meine Ansicht in verschiedenen öffentlichen Reden zum Ausdruck gebracht habe. Ich bin daher wie ein offenes Buch. Das ist ein großer Nachtheil. Vielleicht aber bin ich auch grade wegen dieser Aeußerung zu der Hoffnung berechtigt, daß weite Kreise zu meiner Person Vertrauen haben. Die erwiesenen Kundgebungen lassen diesen Gedanken als gerechtfertigt erscheinen. Daß die Erhaltung des Exports nothwendig ist, unterliegt keinem Zweifel. Das verlangt gebieterisch das Interesse unserer Großindustrie, deren Entwicklung sich grade in der Bielefelder Industrie widerspiegelt. In Bielefeld hat es sich oft gezeigt, daß, wenn der eine Industriezweig darniederliegt, der andere dann blüht, sodaß die einzelnen Industriezweige sich in ihrer Entwickelung gegenseitig ergänzen. Das ist aber nur möglich da, wo die Industrie eine möglichst spezialisirte ist. Auf diesem Wege möge sich die Industrie Bielefelds weiter entwickeln. Mein Dank für die heutige Ehrung gebührt in erster Linie den Veranstaltern des heutigen Festes, den drei Aktiengesellschaften. Mögen sie stets prosperiren, aber auch stets wie bisher ihrer sozialen Pflichten eingedenk sein. Neben den Gesellschaften gebührt mein Dank der Gesamtheit, der Kommune. Ich leere mein Glas auf das Gedeihen der Stadt Bielefeld! Sie lebe hoch!"

Unruhen in Rußland.

Neuerdings kommen aus Rußland immer mehr drohende Nachrichten von Revolutionsbestrebungen und von Aufruhr. So hat man vor einigen Tagen auf der Zollkammer in Petersburg zwei Packete beschlagnahmt, welche aus London stammten und Dynamitbomben enthielten. Unter den Studirenden fängt es auch wieder an zu gähren. In Petersburg wird ein Aufruf verbreitet, welcher die Nachricht enthält, das zwölf Studenten zum Militärdienst in Sibirien verurtheilt sind und worauf dieselben sich das Leben genommen haben. Im Stadttheater zu Kutaiß machten mehrere Studenten während einer Vorstellung der „Schmuggler" Lärm. Als dann die Unruhestifter nach vergeblichen Ermahnungen aus dem Saale entfernt worden waren, sammelte sich vor dem Theater eine etwa 1000 Personen zählende Menge an, welche lärmte und schrie. Ein Theil derselben drang dann in den in der Nähe befindlichen Stadtpark ein, von wo aus sie auf die wachehabenden Polizeiposten Steine schleuderten. Mit Hülfe von Kosacken wurde schließlich die Ruhe wieder hergestellt. 15 Kosacken und 13 Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet, zwei Offiziere wurden leicht verletzt.

Die Wirren in China

gehen ihrem Ende entgegen, der Kaiser hat auf den Antrag des Reichskanzlers nicht nur die Rückkehr des Panzergeschwaders aus China bestimmt, sondern auch ferner befohlen, die Auflösung des deutschen Armee-Oberkommandos in Ostasien, sowie die Reduzirung des ostasiatischen Expeditionskorps vorzubereiten.

Das ist wohl die schönste Pfingst-Ueberraschung, welche den Völkern bereitet werden konnte, und wird dieselbe sicher überall mit großer Freude aufgenommen werden. Daß auch in China in den leitenden Kreisen die Sehnsucht nach Frieden herrscht, geht aus einem Dekret des Kaisers Kwanghsü hervor, welches am 18. d. M. erlassen ist und in welchem der Kaiser sein Verlangen kundgiebt, nach Peking zurückzukehren, um dem Wunsche der Bevölkerung nachzukommen, und an die chinesischen Bevollmächtigten die Aufforderung richtet, den Friedensschluß zu beschleunigen. Aber man darf trotzdem nicht glauben, daß die Verhandlungen nun schon in Allem Klarheit geschaffen haben, so empfing das Staatsdepartement in Newyork eine Depesche Rockhills, welche besagt, daß Rußland und Frankreich sich weigern, chinesische Entschädigungs-Schuldbriefe zu einem niedrigen Zinsfuß anzunehmen, falls sie nicht international verbürgt werden. Deutschland, die Unionstaaten, Großbritannien und Japan beanstanden den internationalen Bürgschafts-Vorschlag und wollen das Entschädigungs-Abkommen nur auf Grundlage einer Obligationen-Ausgabe, die durch die Zolleinkünfte gesichert ist, genehmigen. Rockhill erwartet jedoch, der französische und russische Widerspruch gegen die britischen Vorschläge werde überwunden werden. — Die Militärbehörden der verschiedenen Nationen scheinen der Ansicht zu sein, daß die endgültige Regelung der chinesischen Frage in Sicht ist. Es werden wenigstens allgemein Vorbereitungen für eine unmittelbar bevorstehende Räumung Pekings getroffen. Britische Transportschiffe haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten. Graf Waldersee denkt Mitte Juni abreisen zu können. Der chinesische Kaiser hat Anweisungen ertheilt, die Paläste in Peking in Stand zu setzen für die Ankunft des Hofes, welche erfolgt, sobald die fremden Truppen abgezogen sind. Die gestrigen Londoner Blätter erfahren aus Peking, Graf Waldersee habe im Prinzip nachstehenden Vorschlägen Li-Hung-Tschangs zugestimmt, nämlich erstens, Peking zu räumen, wenn der Hof die Rückreise nach Peking angetreten habe, zweitens, der chinesischen Militärpolizei zu gestatten, allmälig die Distrikte in der Nähe von Peking zu besetzen, drittens zu erlauben, daß 3000 Mann von den zuverlässigen Truppen Juanschikais nach Peking kommen, um die Ordnung in der Stadt nach der Räumung durch die Ausländer aufrecht zu erhalten. Endgültige Abmachungen seien indessen noch nicht getroffen.

In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Gesandten wurde die Frage der Aufhebung der Prüfungen in den Provinzen nochmals in Erwägung gezogen. Mit Ausnahme des englischen Gesandten waren alle geneigt, Peking bei der Suspendirung der Prüfungen auszunehmen in der Erwägung, daß es bei den Prüfungen in Peking sich um den Wettbewerb von Kandidaten aus dem ganzen Reiche um die höchsten literarischen Ehrenstellen handle. Eine Suspendirung dieser Prüfungen würde somit auch Kandidaten aus Gegenden treffen, welche sich an den Unruhen gar nicht betheiligt hätten und außerdem das ganze chinesische Erziehungssystem über den Haufen werfen. Der britische Gesandte war entschieden dagegen, Peking eine Ausnahmestellung zu gewähren, er rieth vielmehr, man solle China veranlassen, diese Prüfungen an einem anderen Zentralpunkt stattfinden zu lassen. Eine Einigung über diesen Punkt wurde noch nicht erzielt.

Der „Standard" meldet aus Shanghai, die „China Merchants Company" habe Anweisung erhalten, mit der Verschiffung des Reistributes nach Tientsin wieder zu beginnen. Dies gelte als das erste sichere Anzeichen dafür, daß die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bevorsteht. Ein weiteres Telegramm aus Peking von gestern meldet: Die Uebergabe der Stadt an die Chinesen hat begonnen. Die Japaner machten den Anfang, dann folgten die Franzosen und die Italiener. — Japan hat in Shanghai eine Schule zum Studium der chinesischen Sprache eröffnet, in welche bereits 90 japanische Jünglinge eingetreten sind. Auch sonst liegen vielfache Beweise einer steigenden Interessenahme Japans an China vor.

Der Krieg in Südafrika

scheint in ungeschwächter Weise weitergeführt zu werden. Die Engländer gehen mit aller Strenge vor, so daß man in Londoner liberalen Kreisen schon auf die zunehmende Zahl von Todten in den Kämpfen auf Seiten der Buren hinweist und hierin den Beweis sieht, daß englischerseits der Befehl gegeben sei, den Buren kein Pardon mehr zu geben. In liberalen Organen werden bereits Anspielungen auf solche Unmenschlichkeit gemacht. Eine Interpellation über diese Angelegenheit soll demnächst eingebracht werden. Aber die Buren haben den Muth trotzdem nicht verloren, der Arzt Dr. Pamayer, welcher seit Jahresfrist im Lager Bothas weilte und soeben nach dem Haag zurückkehrte, schildert die Lage der Buren als überaus günstig. Die Buren besitzen ausreichende Mengen von Munition, Lebensmitteln und Pferden; ein Sieg der Engländer sei gradezu ausgeschlossen. Zufolge einer Depesche aus Durban besetzten 2000 Buren unter Scheepers und Botha einen Paß an der Natalgrenze, wodurch Natal ernstlich bedroht ist.

Die „Lond. Chron." erfährt, daß drei britische Offiziere, welche überführt worden sind, die Buren verrätherischer Weise unterstützt zu haben, vom Kap nach England zurückgeschickt wurden. Die Offiziere befinden sich nun im Staatsgefängniß in Portland. Einer derselben besaß hinreichenden Einfluß in maßgebenden Kreisen, um die Veröffentlichung aller Namen zu verhindern. Versuche, dieselben in Erfahrung zu bringen, sind gescheitert. Dieselbe Zeitung sagt, daß etwa hundert Unteroffiziere und Soldaten wegen verschiedener Vergehen heimgeschickt worden sind. Dieselben sind ebenfalls im Staatsgefängniß in Portland.

Die englischen Telegramme melden fortgesetzt Siegesnachrichten, an die freilich selbst in England Niemand so recht glaubt, es mögen einige derselben hier folgen: Oberst Wilson versuchte mit einem Theil von Kitcheners Jägern das Kommando Beyers zwischen Nylstroom und dem Sandriver zu umzingeln. Der Versuch mißlang aber, da die in den Rücken des Feindes gesandten Truppen zu spät ankamen. Es entspann sich nur noch ein Gefecht mit der Nachhut. 18 Buren wurden

---

Ihr Vormund.

Originalroman von Ellen Svala.

[19] (Nachdruck verboten).

Glücklicherweise war das Taschengeld der verflossenen Monate zu einer guten Summe angelaufen, damit war die erste Zeit durchzukommen, späterhin würde wohl anderweitig Rath zu schaffen sein.

Nicht zufrieden damit, das Mädchen in gröbster, ungerechtester Weise beleidigt zu haben, ließ Johanna ihren Haß und ihre Wuth so weit gehen, sie in ihrem Zimmer einzuschließen und den Schlüssel in die Tasche zu stecken. Der Grund dazu war wieder jene Angst, Felicia möge heimlich das Haus verlassen und zu Elmar eilen. Dadurch würde ihr seit langen Jahren so schlau durchgeführter Plan, den unbekannten Vormund durch harte, scharfe Befehle verhaßt zu machen, um das junge Mädchen von ihm um so sicherer abzubringen, entdeckt.

Aber Felicia sah in der Einsperrung kein Hinderniß. Es verlangte nur eine mittelmäßige Anstrengung, um von dem Balkone ihres Zimmers nach dem des benachbarten, leerstehenden Gemaches zu klettern, der eine kleine gußeiserne Treppe nach dem Garten zu hatte. Der erste Zug ging um sechs Uhr Morgens und die Post, welche unweit der Villa vorbeifuhr, würde sie zur Zeit dahinbringen.

In fieberhafter Aufregung packte sie etwas Wäsche und ein Kleid in ihren Handkoffer, verschloß die übrigen Sachen und schrieb dann an Onkel Fritz, steckte den Brief in ihre Tasche und legte sich auf's Bett. Es war sehr kalt im Zimmer, glühend heiß rann das Blut durch Felicia's Adern und der Kopf schmerzte zum Zerspringen. Mit fast übermenschlicher Anstrengung raffte sie sich auf, als es Zeit wurde, kleidete sich warm an und trat auf den Balkon hinaus.

Wie sie es nur hatte fertig bringen können? War nicht alles ein Traum und war sie wirklich eilig durch den stillen Garten nach der Landstraße gegangen, mit der Post nach der Station, dann im kaum erwärmten Koupee durch den Wintermorgen und in einem Wagen durch die lärmende Stadt bis hinaus vor das kleine Haus?

Nein, es war kein Traum, es war alles Wahrheit. Hatte nicht eine alte Frau mit einem gütigen Antlitz unter schneeweißem Haar sie in ihre Arme genommen, sie getröstet und ihr Muth zugesprochen und ihr das gemüthliche, einfache Heim geöffnet, welches sie früher hie und da besucht hatte?

Felicia lag still, ganz still, nur die großen Augen gingen von einem Gegenstand des freundlichen, wohlthuend erwärmten Zimmers zum andern. Auf der altmodischen Kommode stand ein Strauß bunter Astern und darüber hing die Reproduktion eines Guido Reni: St. Sebastian, der junge Märtyrer mit den wunderbaren Augen und dem edelschönen, begeisterten Antlitz. Blüthenweiße Gardinen verhüllten die Fenster, ein Kanarienvogel sang im Bauer und im Ofen prasselten die Flammen.

Ihr Spaziergang vom gestrigen Tage und die Flucht in der kalten Nacht waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Frau Reift hatte sie zu Bett gebracht, und nun lag sie da den ganzen Tag, ununterbrochen an Elmar denkend, an die Vorgänge der letzten Zeit, und in ihrem Herzen jagten sich zwei Fragen: Hatte Lilian recht, störte sie sein Glück — — oder hatte sie sich geirrt, als sie zu verstehen glaubte — —? Dann verlor sie alle Berechnung der Tage. Ein schweres Fieber hatte sie ergriffen und nur undeutlich gewahrte sie, was um sie herum vorging.

Sie wußte nur, daß zwei Ärzte zu kommen pflegten, daß Frau Reift stets um sie bemüht war und daß sich bei Nacht ein fremdes, mildes Gesicht über sie beugte. Und dann hatte sie Träume — Träume so rosig und beruhigend, wie es eben nur Träume sein können, die nichts zu schaffen haben mit den Gesetzen des materiellen Lebens, die, wenn der müde Körper dem Schlafe verfallen und die Bewußtlosigkeit allen Kummer und alle Sorgen mit sanften Flügeln zugedeckt, aus den Wünschen und Hoffnungen des Herzens Bild auf Bild vor den geistigen Augen aufrollen und sie auf Augenblicke der Seele mit zauberkräftiger Gewalt eindrücken. Ihr war, als käme Onkel Fritz mit leisen Schritten an ihr Bett, als beugte er sich über sie mit Thränen in den Augen, um sie zu küssen und ihr zu erzählen von Lilly und Fred, von den Blumen und dem Studio. Deutlich hörte sie ihn von Elmar sprechen (wann hätte Onkel Fritz nicht von Elmar gesprochen?), hörte ihn sagen, daß er zweimal jeden Tag komme, um nach ihr zu fragen, wie er außer sich sei über Johanna, mit der er sich entzweit und mehr noch darüber, daß sie nicht besser würde. Mehreremale glaubte sie Elmars Stimme im anstoßenden Zimmer zu hören und sie wollte rufen, ihn bitten, zu ihr zu kommen, aber die Kraft versagte ihr und der Traum verschwand. Schlimmer als die Tage waren die Nächte, wo die schönen Träume sie verließen und sie nicht einschlafen konnte. Der Wind heulte um das kleine Haus, prasselnd schlug der Regen gegen die geschlossenen Fensterläden und dem jungen Mädchen erschien es, als läge sie in einem Sarge; eine quälende Angst, daß sie nie mehr besser und niemals diejenigen wiedersehen würde, welche sie in den letztverflossenen Monaten hatte lieben gelernt, kam über sie.

Aber dann kam ein Tag, wo ihr nach langen Wochen das Bewußtsein zurückkehrte, wo sie mit verstehenden Blicken um sich schaute, die stille Schönheit des kleinen Zimmers, das gute, sorgenvolle Gesicht der Professorin als Thatsachen erkannte und erfahren mußte, daß ihre Träume nicht Phantasiegebilde, sondern schwache Reflexe der Wirklichkeit gewesen, daß die Thüre aufging und Onkel Fritz hereintrat, daß er bei ihr saß, ihr mit Thränen in den Augen die weißen, abgemagerten Hände streichelte und sie immer und immer wieder küßte, sie sein liebes Kind, seinen kleinen Sonnenstrahl nannte und soviel Blumen auf die Bettdecke legte, als die Professorin nur erlauben wollte. Nach und nach erfuhr sie, wie alles gekommen war, daß Elmar außer sich vor Zorn und Schmerz nach Angabe des Billetteurs an der Station nach der Hauptstadt gereist war, daß er tagelang ohne Erfolg gesucht und erst durch ein Telegramm von Onkel Fritz auf ihren jetzigen Aufenthaltsort aufmerksam geworden sei. Als das Fieber mit so starker Gewalt aufgetreten und der Arzt gerathen, die Angehörigen des jungen Mädchens zu benachrichtigen, hatte Frau Professor Reift dem Vormunde ihrer jungen Freundin geschrieben und einen Tag später war Elmar von Rhenen mit Onkel Fritz in dem kleinen Hause der Vorstadt erschienen. Onkel Fritz bezog ein Zimmer in der Nachbarschaft und wurde die rechte Hand der alten Frau, half und rieth in allen Dingen und trippelte hin und her zwischen seiner Wohnung und der der Professorin, wie er es daheim zwischen Villa Schneehauch und dem Studio gethan. Elmar dagegen kam des Morgens und kehrte jeden Abend nach dem Schlosse zurück.

— — — — — — — — — — —

Draußen lag dichter Schnee auf den Bäumen und eine bleiche, kraftlose Wintersonne fiel durch die Scheiben in das Zimmer, wo Felicia wieder außer Bett und in fortschreitender Besserung auf dem Sopha vor dem großen Kachelofen lag. Evchen und Lilly waren am Tage zuvor dagewesen, sie hatten Blumen und Grüße von Fred gebracht und ihr erzählt, daß Johanna von Rhenen mit Lilian nach dem Süden gereist, daß man davon sprach, Johanna würde sich dann in der Hauptstadt niederlassen, weil sie sich gänzlich mit ihrem Bruder entzweit habe, und Onkel Fritz würde so lange auf Schloß Rhenen wohnen, bis jemand gefunden sei, der ihm den Haushalt führe.

Wo war Elmar? War er Lilian nachgereist, und hatte das Verlöbniß stattgefunden? Würde er kommen, um sie zu sehen, jetzt da sie viel besser und kräftiger war und bald wohl wieder ausgehen konnte?

Ueber all dem Denken und Sinnen fielen ihr die Augen zu und ein leichter Schlaf nahm sie gefangen, daß sie nicht hörte, wie sich leise die Thüre öffnete und schloß und vorsichtige Schritte durch das Zimmer hallten. Der schlanke Mann trat vor das Sopha hin und schaute auf sie nieder, als wolle er das liebliche Bild tief in seine Seele graben. Ein Scheit Holz löste sich im Ofen und prasselte gegen den Rost und Felicia bewegte sich und öffnete die Augen. Mit einem Ausrufe der Freude hastete sie in die Höhe und lag im nächsten Augenblicke in seinen Armen.

„Mein Liebling, meine kleine Felicia," sagte er leidenschaftlich, mit angstvollem Blicke, ihr bleiches Antlitz und die unnatürlich großen Augen überfliegend. „Ist die qualvolle Zeit der Ungewißheit vorüber? Bist Du froh, Deinen unleidlichen alten Vormund wiederzusehen?"

„So sehr, o so sehr," lächelte Felicia zu ihm aufsehend. „Es erscheint mir Monate und Monate, daß ich Dich nicht mehr gesehen."

(Schluß folgt.)

gefangen genommen, 10 Wagen, Munitionsvorräthe und Vieh erbeutet. Der Feind bestand zum größten Theil aus Unberittenen. Auf britischer Seite wurde ein Mann getödtet, 6 Mann verwundet. Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria vom 26. d. Mts. machten die Buren mit überlegenen Streitkräften am 23. einen energischen Angriff auf einen Convoi zwischen Ventersdorp und Potschefstroom. Der Angriff wurde abgeschlagen, auf englischer Seite wurden 4 Mann getödtet und 30 verwundet, der Convoi wurde glücklich an seinen Bestimmungsplatz gebracht. Ein Telegramm aus Middelburg vom 25. besagt: 16 Buren ergaben sich heute, sie brachten 12500 Stück Rindvieh, 12000 Schafe, 30 Pferde und 12 Wagen mit, welche ihnen der Kommandant Oppenheim anvertraut hatte, um sie über die Eisenbahn nach Norden zu bringen.

Bei einem am Sonnabend in London von Chamberlain zu Ehren Milners veranstalteten Frühstück hielt ersterer eine Rede, in welcher er Milner für seine Thätigkeit lebhafte Anerkennung zollte und ausführte, die Aufgabe, welche Milner nach seiner Rückkehr nach Südafrika zu erfüllen habe, werde noch wichtiger sein. „Ich habe das Vertrauen", fügte Chamberlain hinzu, „daß dann die Funken, welche unter der Asche dieses Krieges glimmen, der seit langer Zeit aufgehört hat, ein solcher zu sein, verlöscht sein werden. Milner wird eine neue Ordnung der Dinge einführen, der bald Versöhnung und gemeinschaftliche Thätigkeit beider Rassen folgen werden, welche die hauptsächlichste Bedingung sind für die Herstellung eines auf gesunder Grundlage ruhenden und, wie seine Schwesterföderationen Kanada und Australien, einigen, freien, blühenden und loyalen Südafrikas." In seiner Erwiderung dankte Milner zunächst für den ihm bereiteten Empfang, ging dann auf die gegen ihn gerichteten Angriffe ein und betonte, die ihm erwiesenen Ehren seien auf die Nothwendigkeit zurückzuführen, aller Welt zu zeigen, daß das Land seine Diener im Angesichte des Feindes nicht läßt. Es sei ja lächerlich, schloß Milner, zu behaupten, daß der Krieg durch größere Versöhnlichkeit zu vermeiden gewesen wäre, aber hoffentlich kommt bald die Zeit, wo eine sanftere, nachsichtigere Politik in Südafrika zur Anwendung gelangen könne.

Einem Privatbriefe, datirt aus Johannesburg, 16. März 1901, entnehmen wir folgende Stelle: Neulich brachten unsere englisch-afrikanischen Zeitungen folgende sensationelle Nachricht: „Dewet wird von elf englischen Kavallerie-Abtheilungen gejagt. Der Oranjefluß hilft auch mit (er war angeschwollen). Dewets Gefangennahme sicher." Aber man höre und staune. Am nächsten Tage sagt dieselbe Zeitung ganz kurz: „Dewet entschlüpft." Also elf Abtheilungen und der Oranjefluß waren nicht im Stande, diesen simplen Burenführer zu fangen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird, wie jetzt bestimmt verlautet, am 12. Juni zum Stapellauf des Linienschiffs „E", das auf der Kruppschen Germaniawerft gebaut worden ist, nach Kiel kommen. Der Monarch nimmt an Bord des Linienschiffs „Kaiser Wilhelm II." Wohnung. Der Geschwaderstab siedelt dann von diesem Schiff an Bord des Kreuzers „Viktoria Luise" über. — Der Kaiser besuchte am Sonnabend Nachmittag in Danzig die Schichau-Werft und besichtigte unter Führung des Geheimen Kommerzienraths Ziese und des Direktors Topp den Neubau des Linienschiffes „D" und den neuen russischen Kreuzer „Nowik". An Bord des russischen Kreuzers wurde der Kaiser von dessen Kommandanten, Fregattenkapitän Gawrilow, empfangen. Gegen 7½ Uhr begab sich der Kaiser nach Langfuhr und nahm im Kasino des Ersten Leib-Husaren-Regiments das Souper ein. Kurz nach 10 Uhr Abends reiste der Kaiser von Langfuhr nach Potsdam ab. Von einer Anzahl litthauischer Mädchen, die sich am 22. September v. J. gelegentlich der Enthüllung des Königin Luise-Denkmals in Tilsit an dem zu Ehren des anwesenden Kaisers veranstalteten historischen Festzuge betheiligten, war dem Monarchen zu seinem letzten Geburtstage eine Kollektion schöner Handarbeiten zum Geschenk übersandt worden. Jetzt hat der Kaiser seinen Dank bethätigt, indem er der Führerin der litthauischen Mädchen, Fräulein Anna Jodtka in Uebermemel, eine den Namenszug des Kaisers in Brillanten tragende goldene Brosche und dem emeritirten Pfarrer Jurkschat in Tilsit sein Bildniß mit eigenhändiger Widmung und Namensunterschrift zum Gegengeschenk machte. — Der frühere Oberpräsident von Schlesien, Ferdinand Otto Freiherr v. Nordenflycht, ist in Berlin im 85. Lebensjahre gestorben. — Der Magistrat in Bielefeld hat in Aussicht genommen, für die Instandsetzung der Sparenburg jährlich 3000 Mark in den Stadthaushaltsplan einzustellen. Diese sollen dazu dienen, vor Allem der äußeren Mauer, deren Steine früher zum Kasernenbau abgetragen sind, ihre frühere Gestalt wiederzugeben. — In Leipzig hat die Stadtverordnetenversammlung die Verpachtung von rund 100000 Quadratmeter städtischen Areals in Erbbaurecht nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches behufs Erbauung billiger Familienhäuser angenommen. Es sollen 140 zweistöckige Häuser mit Vorgärten gebaut werden, die auf 100 Jahre zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Dauer des Erbbaurechts ist deshalb so lang bemessen worden, um der Gesellschaft die Tilgung der Hypotheken sowie des Aktienkapitals zu ermöglichen. Nach hundert Jahren sind die sämtlichen Gebäude, Gärten und Höfe der Stadtgemeinde ohne Entschädigung zu überlassen. Die Herstellung der Straßen und Plätze wird von der Stadt übernommen; die entstehenden Kosten sind von der Gesellschaft mit 4 Prozent zu verzinsen. Dieselbe zahlt für den Quadratmeter Bauland einen Erbbauzins von jährlich 12 Pfennig. Die Landesversicherungsanstalt im Königreich Sachsen hat sich zur Darleihung von Kapitalien bei billigem Zinsfuß bereit erklärt, wenn die Stadt neben der von der Gesellschaft bestellten Hypothek noch eine Sicherheitshypothek für die Anstalt bestellt.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Die Presse hat sich in der letzten Zeit mit einem Ministerialerlaß beschäftigt, durch welchen die Oberpräsidenten ersucht sind, auf die Beseitigung von Bestimmungen in Statuten kommunaler Sparkassen hinzuwirken, welche die Anlegung von Sparkassengeldern in Pfandbriefen von Hypotheken-Aktienbanken für zulässig erklären. Diese Verfügung, welche übrigens nicht vom Minister für Landwirthschaft ꝛc., sondern den Ressortverhältnissen entsprechend von dem Minister des Innern erlassen ist, stützt sich auf Nr. 5 des Sparkassenreglements vom 12. Dezember 1838 und steht mit den jüngsten Vorgängen bei der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank und bei der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekenbank nicht im Zusammenhang.

— Das Kaiserpaar wohnte am ersten Feiertage mit den fünf ältesten Prinzen-Söhnen dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Zur Mittagstafel waren geladen der Chef des Marinekabinets Admiral Frhr. v. Senden-Bibran und der Chef des Militärkabinets Generalmajor Graf Hülsen-Haeseler. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Vormittag wurde das Stiftungsfest des Lehrinfanterie-Bataillons durch feierlichen Gottesdienst beim Neuen Palais, durch Speisung der Mannschaften bei den Communs und durch eine Frühstückstafel bei den Majestäten im Muschelsaale des Neuen Palais in der üblichen Weise gefeiert. Gelegentlich der Feierlichkeiten meldeten sich bei dem Kaiser Generalinspekteur Prinz Leopold von Baiern, kommandirender General v. Bissing, Generalleutnant v. Rosenberg, Generalleutnant v. Kuhlmay und die Generalmajore v. Hennings, v. Fallois, Frhr. v. Boenigk, v. Winterfeldt und Schalten. Ferner waren zugegen der französische Generalmajor Bounal und der französische Oberstleutnant Gallet. Auch Staatsminister Möller und Staatssekretär Kraetke meldeten sich gestern bei dem Kaiser.

Ausland.

Wie aus Pest gemeldet wird, bringt ein ungarisches Blatt neuerdings die Meldung, daß die Königin von Serbien einen Selbstmord habe begehen wollen und daß es König Alexander nur mit Mühe gelungen sei, ihr den Revolver zu entreißen. Die Kammerzofe, welche den Revolver beschafft hatte, soll sich vergiftet haben. Von Belgrad aus wird diese Meldung dementirt.

In Paris hielt Sonntag die Liga der Menschenrechte ihre Jahresversammlung in St. Vargeau ab. Der Vorsitzende, ehemaliger Justizminister Trarieux verlas Entschuldigungstelegramme von Piquart, Emile Zola, Labori ꝛc. Toaste wurden auf Loubet und die Liga ausgebracht. — Am Sonntag versammelten sich die Guesdisten auf dem Friedhofe Pere la chaise, um dort auf den Gräbern der gefallenen Kommunisten Kränze niederzulegen. Der Polizeipräsident hatte jede laute Demonstration untersagt und aufreizende Inschriften auf Kranzschleifen entfernen lassen. Trotz des Verbotes wurden Rufe, wie „Es lebe die Kommune!" ꝛc. laut, sodaß die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm. Hierbei kam es zu Zusammenstößen, welche weitere Verhaftungen im Gefolge hatten.

In Lyon fand Sonntag die erste Sitzung des sozialistischen Parteitages statt. Anwesend waren die hervorragendsten französischen Sozialistenführer, von ausländischen Cipriani und der russische Philosoph Ropopor. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, die in der Erklärung gipfelte, das 20. Jahrhundert sei das Jahrhundert des Sozialismus. Bei der Wahl des Bureaus kam es zu tumultuarischen Zwischenfällen.

Als in Havre am Sonnabend Ministerpräsident Waldeck-Rousseau eintraf, warf nach ihm ein Nationalist, ein 20jähriger Bäckergeselle Namens Ernest Parfait, mit einer Apfelsine, ohne ihn zu treffen. Parfait wurde sofort verhaftet. Nach einer späteren Meldung wurde die Gemahlin des Ministerpräsidenten von der Apfelsine getroffen und trug eine leichte Verletzung am Kopfe davon.

Provinzielle Umschau.

Zur Wahl im Kreise **Greifswald-Grimmen** wird geschrieben: Der Wahlvorsteher in Leyerhof hatte bei der Hauptwahl Wahlberechtigten den Aufenthalt im Wahllokal untersagt, worauf telegraphische Beschwerde bei dem Minister des Innern und dem Ministerpräsidenten seitens des liberalen Wahlbureaus in Grimmen geführt wurde. Laut amtlicher Bekanntmachung ist für die Stichwahl ein anderer Wahlvorsteher bestellt. — Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Paul Klütz in **Loitz** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Im Kreise **Neustettin** sollte eine Maschine von Pankow nach Raddatz geschafft werden, die Pferde gingen durch und wurde der 14 Jahre alte Sohn des Wirthschafters Nieland von seinem Sitze auf dem Gespann mit derartiger Gewalt geschleudert, daß er neben Arm- und Beinbrüchen so schwere Verletzungen an der Brust erlitt, daß er in wenigen Minuten verstarb. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in **Stolp** beschäftigten sich dieselben mit einer Magistratsvorlage betr. den Neubau eines Krankenhauses und Bewilligung der dazu erforderlichen auf 357 500 Mark veranschlagten Kosten aus Anleihemitteln. Nach eingehender Debatte wurde der Magistrat ermächtigt, eine mit 3½ Prozent verzinsliche und mit 1 Prozent zu amortisirende Anleihe von 357 500 Mark aufzunehmen. Hiervon werden 15 000 Mark zur Ausarbeitung eines Spezialprojekts und zu Planirungsarbeiten bewilligt. — In **Misdroy** fand am ersten Pfingstfeiertage wieder der erste Gottesdienst in der St. Petruskirche nach dem Umbau statt. — In **Swinemünde** wurde am ersten Feiertag die Seebrücke wieder dem Saison-Verkehr geöffnet und übergeben. Sowohl dort wie in Ahlbeck und Heringsdorf war der Zufluß von Touristen während der Festtage ein sehr großer. In dem kleinen Osternothhafen sind bereits alle Wohnungen für die Saison vermiethet und zwar zu wesentlich höheren Preisen als in den Vorjahren.

Das Ideal-Brett'l.

Seitdem Frhr. v. Wolzogen in Berlin das „Ueber-Brettl" begründet und damit einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, ist das „Brettl" der alten guten Zeit wieder zu Ehren gekommen und überall rüstet man sich, Gründungen ähnlichen Genres vorzunehmen, freilich Begründungen des alten „Brettl" im modernen Styl; da durfte auch Stettin nicht zurückbleiben und seit den Festtagen hat es sein „Ideal-Brettl". Herr Dir. Resemann hatte schon seit Jahren die Absicht, während des Sommers in seinem Bellevue-Restaurant die leichtgeschürzte Muse vorherrschend zur Geltung zu bringen, trotzdem folgte er jetzt mit der Eröffnung des „Ideal-Brettl" nicht dem eigenen Triebe, sondern sah sich durch den von oben herab verfügten Schluß seines Theaters dazu veranlaßt. Herrn Resemanns ideales Streben im Dienste der Kunst ist hier hinlänglich bekannt, man konnte daher von vornherein davon überzeugt sein, daß er dasselbe bei Begründung des „Brettl" nicht aufgeben würde und die ersten Vorführungen des Letzteren haben dies in vollem Umfange bestätigt. Was am Eröffnungstage geboten wurde, war vornehm und vornehm ist auch das äußere Gewand des zum Theaterraum veränderten Konzertsaals, derselbe präsentirt sich auf das beste in eigenartiger sezessionistischer Dekoration mit gemüthlichen Logen; hellgrün ist der Grundton für das Ganze bis hinauf zur neuen Deckenbekleidung, die Bühne präsentirt sich als kleiner eleganter Salon mit zierlichen Empire-Möbeln und überall zeigt sich vornehmer Geschmack. Mit der Ausführung der sezessionistischen Malerei hat sich der hiesige Bühnenmaler Herr Ortlepp wieder auf das beste bewährt. Am Eröffnungsabend hielt Herr Dir. Resemann — wie alle seine männlichen Mitglieder im Kostüm der alten Biedermann-Zeit — eine Ansprache, in welcher er darlegte, welche Umstände ihn zur Eröffnung des „Ideal-Brettl" veranlaßt, und gab gleichzeitig die Versicherung, daß es sein Bestreben sein werde, auch bei seinem neuen Unternehmen das Ideale der Kunst hervortreten zu lassen und daß er die Vorträge in einer stets dezenten Form bieten werde. Er hoffe, daß ihm das bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen des Publikums auch ferner erhalten bleiben werde. — Sodann stellte Herr Dir. Resemann seinen neugewonnenen Mitarbeiter und musikalischen Leiter, den Dichter-Komponisten Herrn Erik Meyer Hellmund vor, welcher sich durch den Vortrag einer seiner Kompositionen auf dem von Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer zur Verfügung gestellten Bechstein'schen Konzertflügel sofort auf das günstigste einführte. In Form einer feinen musikalisch-deklamatorischen Soiree folgten dann die Vorträge der Ideal-Brettl-Mitglieder und die beifällige Aufnahme, welche dieselben ausnahmslos fanden, bewies am besten, daß Herr Resemann bei dem Engagement der neuen Kräfte überaus glücklich operirt hat. Ein großer Theil der Liedervorträge hatten Herrn Meyer-Hellmund zum Komponisten und legten für das vielseitige musikalische Talent desselben das günstigste Zeugniß ab, besonderen Beifall fanden drei Kinderlieder, deren Text auch von dem Komponisten herrührte, und die durch Frl. Hellmuth eine neckische Wiedergabe fanden, auch später bewies dieselbe Dame in zwei weiteren Liedern, daß in ihr eine gut geschulte Sängerin mit sympathischer Stimme gewonnen ist. Eine schneidige Soubrette lernten wir in Frl. Tornay kennen, welche in einem übermüthigen Vortrage „Madame Adele" frisches Temperament entwickelte und dabei zu singen versteht. Frl. Nitesko, welche den Abend eröffnete, trug mit klangvoller Stimme und ausdrucksvoller Mimik ein Liedchen von Meyer-Hellmund „Abends im Dunkeln" und ein Lied von Bela Laszki „Rosen" vor und fand damit beifälligste Aufnahme. Aber auch die Sänger des Abends erwiesen sich als sehr werthvolle Kräfte, Herr Keune verfügt über einen prächtigen lyrischen Tenor und Herr Kuhlmann über einen vollen, kräftigen Baryton, durchschlagenden Erfolg hatten auch Frl. Janda und Herr Schneider in einem Bühnenduett „Nach der Tanzstunde" von Meyer-Hellmund. Herr Dir. Resemann übernahm an Stelle des unpäßlich gewordenen Frl. Trimbach die Deklamation zweier heiterer Gedichte „Das Gänschen" von Eisler und „Das pessimistische Flaschenkind" von J. Trojahn, und als tüchtige komische Kraft stellte sich Herr Gärtner in einem lustigen neuen Marschliede „Die Musik kommt" von O. Strauß vor und entfesselte später mit Laszky's „Nachtwandler" lebhafte Heiterkeit. Daß Herr Picha bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, ist bei der Beliebtheit des humorvollen Künstlers selbstverständlich, in dem Strauß'schen Liede „Der Staar" sang derselbe nicht nur lustige Reime, sondern pfiff auch dem Publikum etwas vor. Als Lustspiel brachte der Abend eine Scene „Episode" aus „Anatol" von Arthur Schnitzler, welche durch Frl. Trimbach und die Herren Steinhoff und Mühlhofer im Ganzen flotte Wiedergabe fand. Der Gesamt-Eindruck des ersten „Ideal-Brettl"-Abend war der denkbar beste und wird das neue Unternehmen sicher bald viele Freunde finden.

Neben den Ideal-Brettl-Darbietungen veranstaltet Herr Dir. Resemann auch Lustspiel-Abende und war einem Theil des dafür gewonnenen Personals bereits gestern Nachmittag Gelegenheit geboten, sich in dem bekannten Schwank „Sie weiß etwas" von Kneisel vorzustellen. Von dem alten bewährten Stamm bemerkten wir Frl. Trimbach und Frl. Lenz, sowie die Herren Heiske, Steinhoff, Selle und Reinhardt. Von den neuen Kräften hinterließ Frl. Waldenburg einen recht günstigen Eindruck, sie gab die „Solotänzerin Heimbach" mit liebenswürdigem Humor. Frau v. Redwitz bewies als „Frau Möller" durch eine drastische Darstellung, daß sie zur komischen Alten besonderes Talent hat, an die etwas eigenartige Aussprache gewöhnt man sich bald; Frl. Janda ist eine jugendliche Naive, die sich anscheinend gestern noch eine große Zurückhaltung auferlegte. Von den Herren führte sich Herr Schneider als „Dettmann" recht vortheilhaft ein, dagegen konnte Herr Mühlhofer als „Naturforscher Dr. Baunisch" in keiner Weise erwärmen, derselbe ist zwar im Besitze eines vollen Organs, aber die Darstellung ist steif und eckig und trat in dem sonst flotten Ensemble unvortheilhaft hervor.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Für die Eröffnungsvorstellung am Pfingstsonntag war ein stark mit schwankartigen Episoden durchsetztes Lustspiel von Gustav Davis, „Das Heirathsnest", gewählt worden, das trotz seines oft recht platten Witzes, dank der Festtagsstimmung des Publikums, eine freundliche Aufnahme zu verzeichnen hatte. Der Titel des Stückes ist durchsichtig genug: in der deutsch-polnischen Provinzialstadt, die den Ort der „Handlung" abgiebt, wird alles von dem kategorischen Imperativ beherrscht: „Du sollst und mußt heirathen!" und da das Städtchen Garnison besitzt, so spielt naturgemäß das zweierlei Tuch eine bedeutende Rolle bei allen Heirathsprojekten. In diesem Nest nun wird eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen durch das Erscheinen eines neuen Regimentskommandeurs, der sich als eingefleischter Junggeselle und Weiberfeind entpuppt. Die Zähmung dieses Widerspenstigen konnte eine ganz brauchbare Lustspielidee abgeben, deren Ausführung sich Herr Davis nur leider etwas zu leicht gemacht hat, denn er kommt über billige Situationskomik kaum hinaus und den meisten der von ihm vorgeführten Personen haftet die Untugend an, laut zu denken. Durch ein mangelhaft motivirtes Duell wird die Farce auch nicht schmackhafter und wenn in einem so anfechtbaren Stück schließlich gar Sprachverhunzungen, wie die Mißbildung „wegen mir", vorkommen, dann hört schon beinahe die Gemüthlichkeit auf. Uebrigens ist das „Lustspiel" vor mehreren Jahren schon einmal an gleicher Stelle aufgeführt worden. — Der Darstellung unter Herrn Direktor Gluth's Regie ist im Allgemeinen Gutes nachzusagen, das frisch zusammengestellte Ensemble zeigte sich bereits recht hübsch flott eingespielt, was gewiß Anerkennung verdient. Als gerngesehene Bekannte fanden wir Herrn Bauer (Oberst von Grodicki), sowie die Damen Frl. Proß (Baronin Sorner), Frl. Voigt (Frau Buschner) und Frau Klinder (Generalin Bialkonski) vor. Unter den neugewonnenen Kräften zeichneten sich die Herren von der Heyden (Oberleutnant Wranow) und Falken (Rittmeister von Derfling) als tüchtige Vertreter ihrer Rollen aus, auch die kleine Partie des „General Bialkonski" wurde durch Herrn Marx in gut gewählter Maske wirksam vertreten, dagegen gab Herr Paulsen einen ziemlich steifen Intriganten ab. Von den Damen brachte Frau Jung-Klaeger als resolute Wirthin zum „Rössel" die Lacher auf ihre Seite, eine gelungene Figur bot ferner Frau Paulsen als „Frau Stominski". Von den Töchtern des Hauses „Bialkonski" war die jüngere durch Frl. Raetzer annehmbar vertreten, bei Frl. Winkler vermißte man jedoch

die für Salonrollen unerläßliche Vornehmheit der Sprache. Die Besetzung der kleineren Rollen durfte als angemessen gelten, zu erwähnen bliebe hier noch der Bursche „Stanislaw" des Herrn Jaedicke. — Gestern wurde als Novität eine „Komödie" von A. Capus, „Leontinen's Ehemänner", herausgebracht, eine Burleske nach dem Vorbild der „Dame von Maxim", voll ausgelassenen Unsinns und nicht ohne pikante Würze. Das ausverkaufte Haus unterhielt sich dabei vortrefflich, was nicht Wunder nehmen konnte, da Frl. Proß und Herr Sandhage in Paraderollen beschäftigt waren. Auch die Herren Bauer und von der Heyden erschienen gut plazirt. Auf das Stück selbst kommen wir noch gelegentlich zurück. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Rabeneltern hatten sich in der Person des fr. Generalagenten Karl Ahrens und dessen Ehefrau Agnes, geb. Kietner vor der Strafkammer des Landgerichts Braunschweig zu verantworten. Dieselben waren beschuldigt, die elfjährige Tochter Hildegard des Ahrens, die dieser aus erster Ehe besaß, fortgesetzt in der grausamsten Weise behandelt zu haben, so daß das Kind sich schließlich, um seinen Leiden ein Ende zu machen, in der Oker ertränkte. Um das Verschwinden des Mädchens kümmerten sich die Angeklagten dann weiter nicht; als nach sechs Wochen die Leiche ihres Kindes aus dem Wasser gezogen wurde, ließen sie sie als „unbekannt" beerdigen. Erst durch Mitschülerinnen Hildegards wurden die ausgestellten Kleider der Leiche erkannt. Die Mitschülerinnen waren es denn auch, die unter Führung ihres Lehrers das Grab ihrer unglücklichen ehemaligen Gefährtin ausschmückten. Die Verhandlung entrollte scheußliche Einzelheiten aus dem Martyrium des Kindes. Viele Zeugen bekundeten, daß Hildegard in Kleidung und Nahrung schlechter gehalten wurde, als alle übrigen Familienmitglieder. Oft klagte sie über Hunger, so daß ihr Dienstboten und Mitschülerinnen aus Mitleid Brod zusteckten. Ihr ehemaliger Lehrer bekundet, daß sie ein zartes, gemüthvolles und zutrauliches Kind gewesen sei; er habe den Eltern wiederholt Vorstellungen über die schlechte Behandlung des Kindes gemacht, aber ohne Erfolg. Im Einzelnen legt die Anklage dem Vater des Kindes zur Last, daß er dem Kinde einmal einen derartigen Fußtritt gegen den Leib versetzt habe, daß es weit weggetaumelt sei. Die Stiefmutter soll das Kind wiederholt aus nichtigen Anlässen so gezüchtigt haben, daß es am ganzen Körper mit blauen Flecken bedeckt war. Einmal soll sie das Kind mit dem Gesichte so heftig gegen die Tischkante gestoßen haben, daß das Blut aus Mund und Nase floß. Eine ähnliche rohe Behandlung hatte das Kind zu erdulden, als es einmal ein Stück Zucker genascht hatte. Seinen Mitschülerinnen gegenüber hatte das arme Kind einmal geäußert, es könne die Behandlung zu Hause nicht mehr ertragen, es müsse ins Wasser gehen. Nach eingehender Beweisaufnahme verurtheilte das Gericht die Ehefrau Ahrens zu acht Monaten, ihren Ehemann zu fünf Monaten Gefängniß.

Prag, 27. Mai. Wie die „Bohemia" meldet, hat der Kaiser dem Hilsner die Todesstrafe nachgesehen, worauf der oberste Gerichtshof auf lebenslänglichen schweren Kerker erkannt hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Der Herausgeber des „Dtsch. Oek.", Herr Christians, der bis vor Kurzem dem Aufsichtsrathe der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank angehört hat, weiß zu melden, daß in dem noch nicht veröffentlichten Bericht der zur Prüfung des Hypothekenbestandes der Bank eingesetzten königl. Kommission 31 Millionen Mark der Hypotheken beanstandet worden seien, also auf die für 191 Millionen Mark haftenden Pfandobjekte nur 160 Millionen Mark als zulässige Beleihung zu 60 Prozent des Nennwerthes erklärt worden seien. — Dem „B. B.-C." wird aus Posen mitgetheilt, daß die Aufsichtsbehörde die Werthermittelung des der Bank gehörigen Ritterguts Wroniawy durch anerkannt tüchtige dortige Fachleute habe vornehmen lassen und das Resultat dieser Prüfung ein geradezu verblüffendes sei, indem der dabei ermittelte reelle Werth des Gutes kaum den dritten Theil des Taxwerthes der Banktaxatoren erreichen soll.

— Wie in der Generalversammlung des Vereins der deutschen Zucker-Industrie am 21. d. M. mitgetheilt wurde, will der Bundesrath eine Verordnung erlassen, daß vom 1. April 1902 ab Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht mehr zur Bedienung der Rübenschwemmen, der Rübenwäschen und der Fahrstühle, sowie zum Transport der Rübenschnitzel in schwer fortzubewegenden Wagen beschäftigt werden sollen. Es sollen dies Arbeiten sein, die dem weiblichen Organismus besonders gesundheitsschädlich sind.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1398 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In der Verlustliste Nr. 13 vom chinesischen Kriegsschauplatz sind aus der Provinz Pommern genannt: als todt Unteroffizier Karl Fritz aus Finkenwalde von der 2. Kompagnie des 5. ostas. Inf.-Reg., früher Landw.-Bez. Stettin, als schwer verwundet Musketier Ernst Kleist aus Uchdorf, Kr. Greifenhagen, von der 2. Komp. 3. ostas. Inf.-Reg., fr. Inf.-Reg. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau, 9. Komp., leicht verwundet Major Ludwig v. Mühlenfels aus Greifswald vom Stabe des 2. Bat. des 1. ostas. Inf.-Reg., fr. Inf.-Reg. Nr. 175, Oberleutnant Hans Koch aus Kolberg von der 2. Komp. des 4. ostas. Inf.-Reg., fr. 3. großh. hess. Inf.-Reg. Nr. 117, und Unteroffizier Karl Teske aus Bublitz von der 2. Komp. des 3. ostas. Inf.-Reg., fr. in der 5. Komp. des Inf.-Reg. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.

— Die Pfingstfeiertage sind vorbei, es war diesmal ein Maienfest mit Hochsommer-Temperatur: drückende Schwüle, sengende Sonnenstrahlen und kräftige Gewitter. Zum Glück zogen Letztere nach starkem Regenguß bald wieder vorüber, und wenn auch eine große Anzahl von Ausflüglern dabei recht anständig durchnäßt wurden, eine völlige Störung der Festesstimmung hatten sie nicht zur Folge. Pfingsten ist nun einmal das Fest der Ausflüge und als dieses hat es sich auch in diesem Jahre wieder bewährt, ein Strom von Tausenden ergoß sich nach allen Windrichtungen per Eisenbahn, Dampfschiff, Fahrrad, Kremser und allen sonstigen Fahrgelegenheiten, dabei füllten die Fußgänger die Wege in dichten Schaaren, Alles wollte Gottes schöne Natur genießen, Alles war in Festtagsstimmung. Daß die in der nächsten Umgebung von Stettin belegenen Vergnügungs- und Erholungs-Lokale besonders stark frequentirt wurden, bedarf kaum der Erwähnung, Gotzlow und Sommerlust waren schon am Morgen und Mittag gut besetzt, am Nachmittag bei den Militärkonzerten war kaum ein Platz zu finden, nicht besser sah es auf dem Weinberg, dem Julo und dem Böhmer Wald aus. Derselbe Verkehr entfaltete sich nach dem Westen und das Ziel von Tausenden war der Buchenwald mit Finkenwalde und Podejuch; trotzdem sich die Wirthe in ausgedehnter Weise verproviantirt und mit Bedienung versehen hatten, war es doch nicht möglich, den Anforderungen aller Gäste gerecht zu werden, und selbst die Podejucher Waldhalle wurde diesmal „ausverkauft". Aber trotz der kolossalen Züge nach auswärts hatten sich auch die Besitzer der hiesigen Lokale nicht zu beklagen, die Theater waren dicht gefüllt, die Variétés fast überfüllt und auch in den Konzertgärten bewegte sich eine froh bewegte Menge, selbst die Restaurationslokale der inneren Stadt zeigten am Abend lebhaften Verkehr, da die aufziehenden Gewitter viele Ausflügler schon bei Zeiten zur Stadt zurücktrieben.

— Im „Ideal-Brettl" findet am Freitag der erste Lustspiel-Abend bei ermäßigten Preisen statt, zur Aufführung gelangt „Madame Bonivard". Am Mittwoch und Donnerstag werden die Ideal-Brettl-Vorstellungen der Festtage wiederholt. Im Garten konzertirt bei gutem Wetter täglich die ungarische National-Kapelle.

— Der Kaufmann Georg Köhler, Königsstraße 2, ist für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Stettin als Sachverständiger für Butter und Käse beeidigt worden.

* In den Anlagen vor dem Berlinerthor wurde in einer der letzten Nächte einem Passanten die Taschenuhr geraubt. Der Thäter, ein großer schlanker Mensch von 20 bis 25 Jahren, trug Ballonmütze, blaues einreihiges Jacket, graues Tricothemde und seidenes Halstuch mit rother Kante. Etwaige Angaben über die Person werden in der Kriminalinspektion entgegengenommen, auch wird vor Ankauf der Uhr gewarnt. Es handelt sich um eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand Nr. 6750.

* Am Abend des ersten Festtages wurde vom Hausflur Karkutschstraße 9 ein Fahrrad mit der Fabriknummer 31 317 gestohlen.

* In Torney auf dem freien Felde nördlich der Turnerstraße beging vorgestern Abend ein etwa 30jähriger Mann Selbstmord, indem er sich mit einem Messer den Hals durchschnitt. Die Identität der Leiche, deren Ueberführung nach dem Schauhause veranlaßt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Bekleidet war der anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Selbstmörder mit grauem Jacketanzug, grauer Unterjacke, schwarzem Schlapphut und Schnürschuhen.

* Während der Festtage mußten 32 Personen in Gewahrsam genommen werden, darunter 14 wegen Obdachlosigkeit, 9 Betrunkene, 2 Bettler und 3 wegen Gewaltthätigkeiten. — Mehrere Personen, die bei den leider üblichen Festtagsraufereien Messerstiche oder erhebliche Hiebwunden davongetragen hatten, suchten die Sanitätswache auf, wo ihnen die nothwendige erste Hülfe zu Theil wurde.

* Blinder Feuerlärm im Hause Lindenstraße 21 veranlaßte gestern Abend nach 6 Uhr eine Allarmirung der Feuerwehr.

* Die beiden Sanitätswachen hatten in der verflossenen Woche 43 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen, vom Arzt der Wache 1 wurden zwei eilige Besuche in den Wohnungen verletzter Personen gemacht, der Wagen der Wache 2 rückte viermal aus. — Am Abend des ersten Festtages wurde ein Matrose von einem Vergnügungsdampfer zur Sanitätswache gebracht. Der Mann war beim Anlegen des stark besetzten Dampfers dadurch zu Schaden gekommen, daß ihm ein Tau beide Handflächen zerschnitt. — Vorgestern Abend wurde ferner ein Schneiderlehrling auf der Wache verbunden, derselbe hatte sich beim Spielen mit einem geladenen Terzerol eine Schußverletzung an der Hand beigebracht. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in dem Vergnügungslokal „Johannisthal". In einer der dort aufgestellten Schaukeln hatte ein junges Pärchen Platz genommen, die Schaukel wurde aber so unvernünftig hoch getrieben, daß das Mädchen, eine hier auf dem Rosengarten wohnhafte Näherin, herausstürzte und besinnungslos liegen blieb. Die Verunglückte mußte im Krankenwagen nach Hause gebracht werden, sie liegt jetzt an einer Gehirnerschütterung darnieder.

— Das Dorf Groß-Christinenberg bei Gollnow wurde am Sonnabend Nachmittag von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht und ist den dortigen Bewohnern die Pfingstfreude geraubt worden, denn zahlreiche Familien wurden ihres Obdachs und ihrer Habe verlustig, da 8 Gehöfte mit 25 Gebäuden eingeäschert sind, zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen, dagegen ist verschiedenes Vieh ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand durch eine Unvorsichtigkeit beim Festkuchenbacken in einem Gehöft, man hatte den nach ländlichem Brauch offenen Backofen mit Reisig vollgestopft und als dasselbe entzündet wurde, schoß die Flamme heraus, entzündete das vor dem Ofen aufgehäufte Reisig und verbreitete sich schnell auf das Gehöft, von wo die Flamme auf die anderen, zum Theil in ziemlicher Entfernung von einander liegenden Gehöfte übersprang.

— Im Elysium-Theater geht morgen Mittwoch das Volksstück „Hopfenraths Erben" in Scene und wird sich in demselben der beliebte Komiker der vorigen Saison, Herr Max Sandhage, als „Butterhändler Babelstein" seinen vielen Freunden wieder vorstellen, gleichzeitig tritt die neue Soubrette Frl. Forster vom Stadttheater in Breslau zum ersten Male auf. Die nächste Aufführung des tollen Schwanks „Leontines Ehemänner" findet Freitag statt.

— Der Radfahrer-Verein in Schwedt a. O. begeht am 9. Juni die Feier der Bannerweihe, verbunden mit großem Preiskorso 2c. Die Einweihung des Banners hat der Vorsitzende des Gaues 27, Herr Amtsgerichtrath Koch-Stettin, übernommen. Um den Stettiner Festtheilnehmern die Heimfahrt bequem zu machen, geht an dem Tage ein Extradampfer Abends 11 Uhr nach Stettin ab.

— Der aus Stargard gebürtige 40 Jahre alte Bauarbeiter August Lehmann fand am Sonnabend in Berlin auf eigenartige Weise ein schnelles Ende. Er kam in angetrunkenem Zustande mit einem Kutscher Trisch in Streit, im Laufe desselben erhielt er eine Ohrfeige, daß er hintenüberfiel und besinnungslos liegen blieb. Lehmann wurde nach seiner Wohnung gebracht und erholte sich bald wieder, aber am nächsten Morgen wurde er todt im Bette gefunden. Es scheint, daß der Schlag innere Theile des Ohres zerrissen und dadurch den Tod herbeigeführt hat.

Vermischte Nachrichten.

— Gelegentlich des in Pinguente in Istrien stattgefundenen Wetterschießens explodirte eine überladene Kanone, wobei eine Person getödtet und drei schwer verwundet wurden.

Wien, 27. Mai. In Poisdorf fand gestern die feierliche Denkmalsenthüllung für die im Jahre 1866 dort gefallenen und beerdigten preußischen Soldaten statt. Der Feierlichkeit wohnten Vertreter der Behörden und zahlreiche Kriegervereine bei. Bei dem sich anschließenden Festbankett wurden Trinksprüche auf den Kaiser Wilhelm und Franz Josef ausgebracht.

Madrid, 27. Mai. Die Ortschaft Esparagosa in der Provinz Badagoz wurde durch einen Wolkenbruch völlig zerstört. Viele Personen sind ums Leben gekommen.

London, 27. Mai. Hier hat sich aus unbekannter Ursache die 46jährige österreichische Gräfin Anna Ugaite erschossen.

Newyork, 27. Mai. Im Gebiete der großen Seen wüthete während der letzten 24 Stunden ein Sturm, wie ein solcher seit 15 Jahren nicht beobachtet wurde. Zahlreiche Schiffe sind gesunken oder gestrandet, oder wurden stark beschädigt. Die Verluste an Menschenleben und die sonstigen Unglücksfälle sind noch nicht zu übersehen, da vorläufig nur Berichte aus den Häfen und der unmittelbaren Nachbarschaft vorliegen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Dr. Bitter, hat bekanntlich in letzter Stunde den zu Pfingsten nach Gnesen einberufenen polnisch-sozialistischen Parteitag verboten. Kurz entschlossen wurden die nöthigen Arrangements getroffen und der Parteitag nach Berlin verlegt, wo er gestern unter zahlreicher Betheiligung von Delegirten zusammengetreten ist.

Wie die „Berl. Mont.-Ztg." hört, nimmt die Verwaltung der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank die baldige Veröffentlichung einer speziellen, absichtlich die ungünstigsten Ziffern der Revisionskommission berücksichtigenden Aufstellung der finanziellen Situation in Aussicht, aus der sich ergeben wird, daß eine Gefährdung der Pfandbriefbesitzer selbst dann ausgeschlossen wäre, wenn die Bemängelungen der genannten Kommission in jedem Falle berechtigt sein sollten obwohl die Kommission ihre Annahme auf Grund besserer Ueberzeugung inzwischen selbst vielfach berichtigt hat. Die Denunziation, auf Grund deren die Verhaftung der leitenden Direktoren erfolgte, stützt sich nach dem genannten Blatte auf einseitige Beschuldigungen, ohne daß auch gleichzeitig deren Widerlegung von der Bankverwaltung zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gebracht worden wäre.

Brüssel, 28. Mai. Prinz Karl von Hohenzollern, welcher beim Grafen und der Gräfin von Flandern zu mehrtägigem Besuch abgestiegen ist, wurde mit seiner Gemahlin vorgestern vom König, der Königin und der Prinzessin Klementine empfangen.

Lyon, 28. Mai. Der Sozialistenkongreß nahm eine Protestresolution gegen die China-Expedition sowie gegen die Ausweisung italienischer Sozialisten an, ferner lehnte er ab, sich in der Frage bezüglich der Umwandlung des Handelsministeriums in ein bürgerliches Ministerium auszusprechen, und beschloß weiter mit 210 gegen 117 Stimmen, die Kommissionsberathung über den Antrag betreffs Ausschließung Millerands aus der Partei. Dieses Votum gab Anlaß zu einer sehr erregten Debatte, in der die Antiministeriellen die Oberhand behielten. Es entstand ein Handgemenge, wobei mehrere Personen verwundet wurden; schließlich wurde die Sitzung aufgehoben.

Rom, 28. Mai. Hier ist ein Streik der Bauarbeiter ausgebrochen; diese verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

London, 28. Mai. „Evening Standard" meldet aus Midleburg, daß es zwei Buren von Ermelo gelang, 14 Volksgenossen aus ihrem Bezirke zu überreden, sich den Engländern zu ergeben.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. Mai. Lord Kitchener berichtet, daß bei dem letzten Gefecht 68 Buren getödtet, 36 verwundet und 374 gefangen wurden, während 83 sich selbst ergaben. Erbeutet wurden 20 000 Patronen, zahlreiche Wagen, Pferde und Vieh.

Die Verlustliste von gestern beziffert sich auf 2 Todte, 17 Verwundete, 18 an Krankheiten Verstorbene und zwei Schwerkranke.

Aus Durban wird gemeldet: Eine Feuersbrunst zerstörte die Mehrzahl der Baulichkeiten des Delagoa-Stadtviertels. Das Rathhaus und ein großer Theil des Archivs ist abgebrannt; glücklicherweise gelang es, die Kriegsmagazine zu schützen.

Sofia, 28. Mai. Der russische Kontreadmiral Birileff, Kommandant des russischen Mittelmeergeschwaders ist in Begleitung des russischen Marineattachees in Konstantinopel, Petroff, hier eingetroffen und wird heute vom Fürsten Ferdinand in besonderer Audienz empfangen werden.

Die Budgeteinnahmen des Etats von 95 286 000 Franks weisen einen Ueberschuß von 54 000 Franks auf.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 28. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 136,00 bis 143,00, Weizen 168,00 bis 172,50, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 138,00 bis 142,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00, Weizen 172,50, Gerste —,—, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 132,50 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 132,00 bis 144,00, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg. Roggen 134,00 bis 142,50, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 150,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 183,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 150,00, Weizen 183,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp. Roggen 135,00 bis 140,00, Weizen 170,00 bis 175,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis 28,00 Mark.

Anklam. Roggen 134,00 bis 140,00 Weizen 166,00 bis 172,00, Gerste 136,00 bis 142,00, Hafer 138,00 bis 140,00, Kartoffeln 24,00 bis 26,00 Mark.

Platz Anklam. Roggen 140,00, Weizen 170,00, Gerste 140,00, Hafer 140,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 137,00, Weizen 166,00, Gerste —,—, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 137,00 bis —,—, Kartoffeln 25,00 bis —,— Mark.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 29. Mai 1901.
Veränderlich, vorherrschend trübe mit anhaltenden Niederschlägen.

Stettin, den 24. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Terrazzofußböden, Kiesbeton und Cementestrich zum Bau der Leichenhalle und Kapelle auf dem Friedhof an der Pasewalker Chaussee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 4. Juni 1901, Mittags 12½ Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Aufruf!

Der dem am 15. März 1901 verstorbenen Eigenthümer **Hermann Diedrich** und dessen Ehefrau **Marie, geb. Sellnow**, am 9. Februar 1893 ausgestellte Freischein Nr. 450 über 396 ℳ ist angeblich verloren gegangen.

Sollte Jemand über den Verbleib Auskunft geben können, so wolle man sich innerhalb **dreier** Monate an die unterzeichnete Verwaltung wenden, da nach dieser Zeit der aufgerufene Freischein für ungültig erklärt und der Wwe. Diedrich ein neuer Freischein ausgestellt wird.

Stettin den 27. März 1901.
Die Verwaltung der II./III. Feige'schen Sterbekasse.
Berger. Kossmund. Klinkow.

Stettin, den 22. Mai 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Pflasterarbeiten zur Herstellung der verlängerten Friedebornstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 3. Juni 1901, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson**, Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Regierungsassessor Perrin [Stolp]. Fritz Härtlein [Penzig, O.-L.].

Verlobt: Frl. Elisabeth Tesnow mit dem Fleischermeister Herrn Carl Thurow [Wolgast]. Frl. Anna Schüppenhauer mit Herrn Emil Bookhagen [Anklam]. Frl. Margarete Oeffner mit Herrn Ernst Donow [Stolp]. Frl. Emma Robert mit Herrn Otto Grützmann [Gützkow-Labes]. Fräul. Emmy Prinz mit dem Concertmeister Herrn Bruno Werner [Greifswald]. Frl. Ida Nehls mit dem Lokomotivheizer Herrn Otto Stau [Langendamm-Barth]. Frl. Margarete Brinkert mit dem Bautechniker Herrn Julius Schütz [Richtenberg-Königsberg i. Pr.].

Gestorben: Johannes Ringkowsky [Swinemünde]. Tapeziergehilfe Paul Radtke, 21 Jahre [Stolp]. Arb. Johann Ehmke, 68 J. [Anklam]. Arbeiter Friedrich Liebenow, 82 J. [Swinemünde]. Schuhmacher-Altermann J. Stapelberg, 66 J. [Richtenberg]. Frau Julianne Lange geb. Holtz, 85 J. [Wolgast]. Frau Caroline Ziethlow geb. Ebelt, 75 J. [Pyritz]. Wwe. Frau Bertha Sabin, geb. Rösner, 66 Jahre [Stargard i. Pom.]

Stettin, den 18. Mai 1901.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 6. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann **W. Poppe**, ist Herr Direktor **Max Boldt**, Roßmarktstraße 14/15, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in dieses Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direction.

17 Millionen

Jeder Spieler muß 12 garantirt sichere Geldtreffer erzielen, daher größte Gewinnchance.

betragen die Treffer der großen Serien-Geld-Lotterie. Jährlich 12 Gewinnziehungen.

1 Million 900000 Mark.

Die 12 ersten Hauptgewinne betragen 1 à 520 000 = 520 000 Mark.

1 à 300 000 300 000 Mark, 1 à 114 000 114 000 Mark,
1 à 180 000 180 000 Mark, 1 à 105 000 105 000 Mark,
1 à 135 000 135 000 Mark, 1 à 90 000 90 000 Mark,
1 à 120 000 120 000 Mark, 1 à 85 000 85 000 Mark.

Nächste Ziehung 1. Juni cr. Jedes Loos muß bei dieser Ziehung bestimmt mit einem großen, mittlen oder kleinen Treffer herauskommen.

Loosabschnitte hierzu: 1/100 Mark 11,25, 1/200 Mark 5,65, 1/300 Mark 3,75. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt: Bankhaus **M. Prietz & Co.,** Fürstenberg i. Meckl.

An unsere Mitbürger!

Vertrauensvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen.

Die Aufgaben, deren Lösung wir übernommen haben, wachsen von Jahr zu Jahr. Der kranken und siechen Kinder, welche durch uns Heilung erhoffen, werden immer mehr. Um auch nur den elendesten unter ihnen Hülfe bringen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen.

Wir sind gewiß, daß zu den alten Gönnern und Freunden unserer Sache sich neue finden werden, die es uns ermöglichen, vielen Kindern die so sehnlichst erwünschte Genesung zu bringen.

Stettin, im Mai 1901.

Der Verein für Ferienkolonien u. Speisung armer Kinder.

Eingetragener Verein.

C. A. Koebcke, Ehrenmitglied.
Stadtschulrath a. D. **Krosta**, Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Oberregierungsrath a. D. **Schreiber**, stellv. Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertr. Schatzmeister.
Rektor **Schneider**, stellvertr. Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe.**
Landesrath, Geh. Regierungsrath **Denhard.**
Pastor prim. a. D. **Friedrichs.**
Kaufmann **Greffrath.** Major a. D., Stadtrath **Gaede.**
Kaufmann **Georg Manasse.** Direktor **Dr. Neisser.**
Kaufmann **Martin Quistorp.**
Polizei-Präsident **v. Schroeter.**
Dir. Prof. **Dr. Schuchardt.** Kaufmann **Tresselt.**
Regierungs-Baumeister **Wechselmann.**
Eigenthümer der „Neuen Stett. Zeitung" **Wiemann.**

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stetin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen

mit **3 %** bei täglicher Kündigung,
„ **3½ %** „ 1monatlicher Kündigung,
„ **4 %** „ 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt **H. Leschke, Lehrer,** Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Bad Thal

Thür. Wald.

Klimatischer Kurort. Station der Zweigbahn Wutha-Ruhla. **Herrlichst gelegen.** Illustrirte Prospekte gratis durch das Kur-Comité.

Königl. Preuss. 205.

Lotterieloose zur 1. Klasse in 1/10, 1/4 und 1/2 Abschnitten giebt, Lotterie-Einnahme auch nach außerhalb gegen Nachnahme ab. Aufträge unter „**Lotterie-Einnahme**" an **Heinr. Eisler, Berlin SW. 19.**

Nur 9½ Mark!
franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 5. und Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rustein, Ruhrort a. Rh.**

Sonnenschirme.

Wegen Ueberfüllung meines Lagers habe bis Pfingsten folgende Preisermäßigungen eintreten lassen:



Waschschirme (Prima Batist) von ℳ 1,50 an.
Halbseid. Sonnenschirme in allen Farben von ℳ 2,00 an.
Seidene Sonnenschirme von ℳ 6,00 an.
Spitzenschirme von ℳ 3,00 an.
Schleierschirme von ℳ 5,00 an.
Kinder-Sonnenschirme von ℳ 0,50 an.

Schirmfabrik
Gust. Franke,
28 untere Schulzenstr. 28.

Privat-Loos-Verein

nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten sowie alles Nähere durch **Hermann Westeroth, Magdeburg.**

Reiche j. Dame wünscht Heirat. Nicht anonyme Offerten erbeten „Reell", Berlin, Post 14.

Kapital wird sichergestellt gegen jedweden Verlust. **Darlehen** auf Hypothek oder Schuldschein mit Ratenabzahlung zu 3—6 % suche und vermittle schnell und verschwiegen. Vermittle Darlehen, übersende per Draht. Vertreter gesucht, sowie Expedient, welcher die Arbeit in seinem Hause verrichten kann. Vorkenntniß unnöthig. Anfangsgehalt 25 ℳ wöch. steigend.
Herm. Schubert, Newyork, N. Y. U. St. A., Williamsbridge, 10 Str. 5 Ave. (*)

Lindenstraße 25,

4 Tr., ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Wasserclosett zu vermiethen. Preis monatlich 39 Mk. Näheres daselbst 4 Tr. links.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung

Vierundzwanzigster grosser Pferdemarkt

in Verbindung mit der
Provinzialschau der Pommerschen Landwirthschaftskammer

in Stettin





verbunden mit
Prämiirung von Reit- und Wagenpferden
und einer

Pferde-Lotterie

am 7. bis 10. Juni 1901

Haupt-Gewinne: 10 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen 100 Reit- und Wagenpferde.

Es werden 300,000 Loose à 1 Mark ausgegeben und ist der Vertrieb dem Bankhause

Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestrasse 5,

übergeben. Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Anmeldungen zum Pferdemarkt werden zu Händen des Herrn Consul **Hellmuth Schröder, Stettin,** Sellhausbollwerk 3, baldmöglichst, spätestens bis **15. Mai**, erbeten, da solche später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Das Comitee des Stettiner Pferdemarktes zu Stettin.

Der Vorsitzende:
Hellmuth Schröder.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode), **Massage**, auch nach Thure Brandt. Ausserordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus** 6 Aerzte. **Saison vom 1. Mai bis 30. September.** Auskunft ertheilen: **Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor, Berlin,** Unter den Linden 57, u. der „**Tourist**" in Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Suderode a. H., Soolbad und klimatischer Curort.

Hôtel und Pension Michaelis,

beste Lage am Walde, gegenüber dem Gemeindebadehause, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Gute Pension. Hotelomnibus an der Bahn. Prospekte. Fernsprecher Amt Gernrode No. 9. Bes.: **Fr. Michaelis.**

BAD PYRMONT.

Saison Anfang Mai bis 10. October. — Frequenz: 16—17 000.
Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. Neues Kurhaus, Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei. Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**



Stomatol übertrifft laut chemisch bacteriologischen Untersuchungen und zahnärztlichen Gutachten alle bekannten Mundwasser.

Stomatol-Ges. m. b. H. Hamburg 8.
Hoflief. S. M. des Königs von Schweden und Norwegen.
Engros-Vertrieb: **Emil Henschel, Stettin.**
Erhältlich in Drogen- und Parfümerie-Geschäften, sowie Apotheken.

MEY's Stoffwäsche



aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft. Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Stettin bei: **L. Löwenthal Sohn,** Breitestr. 48, **Reichelt & Bengsch,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Tengler & Co., Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **Hellmuth Reich,** Paradeplatz 11, **Gust. Kaden,** Pölitzerstr. 99, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.



Zum Backen und Kochen	D. R. G. M. Neu! Kugel-Vanille	Bestreuzucker
mit Zucker fein verrieben, in den seit 25 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch. 1 Päckchen 20 Pfg. 5 „ 75 „ Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern, gratis.	in Kugeln, dosirt, dass eine Kugel 1 Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.	zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg. Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohlschmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Generalvertreter: **Max Elb in Dresden.**
Zu haben in **Stettin** bei:

Alfred Bürgener,
Johs. Held, Drogerie,
Emil Henschel,
Hugo Górtatowski,
H. Lämmerhirt,
Franz Laabs,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
A. Monin,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Richard Szyminski,
Max Schütze Nachf. F. Hager,
Paul Stuhlmacher.

Stettiner Schwimmbad

Rossmarktstr. 14—15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.		Kinder.	
1 Einzelkarte . . . . Mk.	0,30	1 Einzelkarte . . . . Mk.	0,20
12 Karten . . . . „	3,00	12 Karten . . . . . „	2,00
Jahreskarten . . . . „	20,00	Jahreskarten . . . . „	12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9. „	15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9. „	9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3. „	10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3. „	6,00

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder

für Erwachsene Mk. **10,—**, für Kinder Mk. **5,—**.

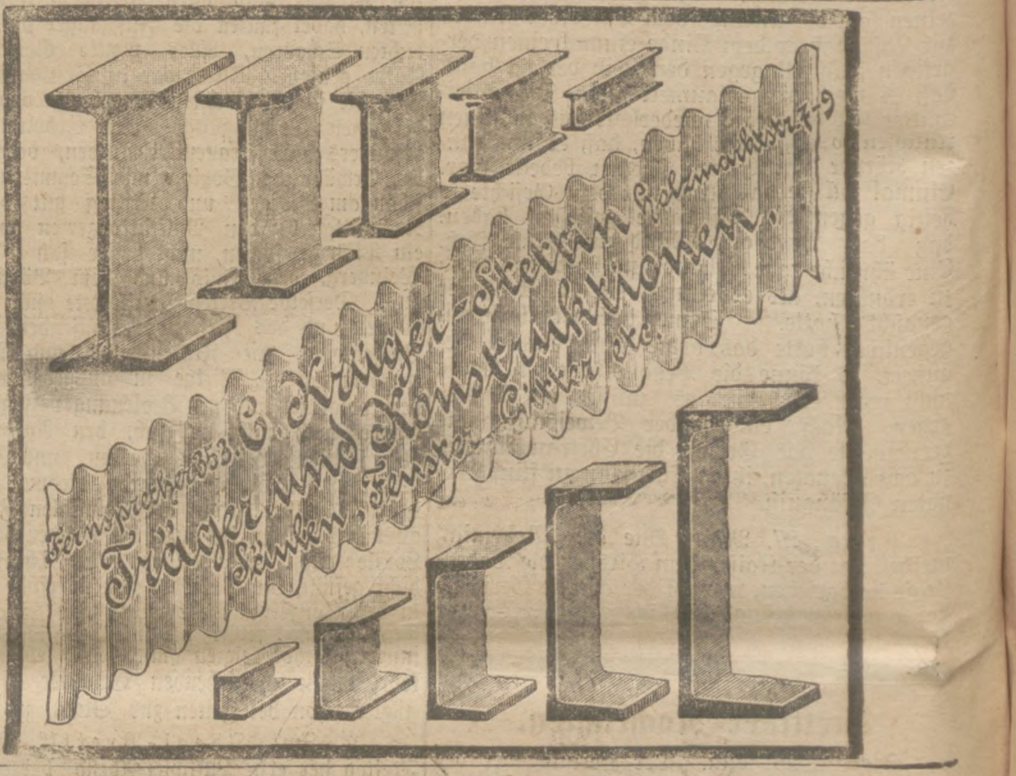
Abtheilung: Douche-Saal für Herren.

1 Einzelkarte . . . . Mk. 0,30
12 Karten . . . . . „ 3,00

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.

Soolbad Sulza i. Th. (Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn). **Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte** und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.** (*)





Sport und Mode. Höchste Auszeichnungen.

Loden-Special-Geschäft
F. Hirschberg & Co.
München.

Preisgekrönte, naturwasserdichte
echte Loden- u. Homespun-
Reise-, Sport- und Gebirgs-Costumes von à Mark **24.—** an.

Reform- u. Gesundheits-Kleidung
Regen-Mäntel, Wetter-Mäntel, Golfs.

FHC naturwasserdichte, echte Tyroler und Bayer. Loden, wetterfeste Homespun und neue eigenartige Gebirgs-Hopsack, 130/140 cm breit, . . . meter **1.95** bis Mark 5.80, sind bei Schnee und Regen, bei Sturm und Wetter die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für elegante Damen- und Herren-Kleidung.
Versand zu Originalpreisen in beliebiger Meterzahl.

Gratis Proben portofrei nach allen Ländern. der neue, reich illustrirte Catalog.

Three Shillings Hat.

Chice Façons.
Vorzügliche Qualität.
Eleganteste Ausstattung.

Mk. 3,15.

Jeder Hut

Obere Schulzenstrasse 36.